

Preussischer Tagblatt

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus"
Hauptpostamt-Berlin, Nr. 5631, Drahtamt: Tagblatt, Westhafen.
Vertriebsstellen: Frankfurt a. M. Nr. 700.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags.
Gesamtauflage: 6 1/2 Millionen bis 7 1/2 Millionen außer Sonntags- und Feiertags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für 2 Wochen 10 Pf., für einen Monat 18 Pf., einschließlich Traglohn.
Für die Zeitungen: Nr. 23, täglich 30 Pf., Beilagen, Anzeigennummern 10 Pf.
Die Beilagen der Zeitung werden für einen Anpreisung auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abbestellungspreis: Ein Vierteljahr 45 Pf., der 25. Wilmersdorfer Straße 10, Sonntag 11.00 Uhr.
Nachfrage nach Beilagen Nr. 2. — Schluss der Abbestellungs-Annahme 9.15 Uhr vormittags.

Nr. 167

Donnerstag, 18. Juli 1940

88. Jahrgang

London ist hoffnungslos

Die Berliner umjubeln eine siegreich heimkehrende deutsche Division

Ein Gegenjag, der die Lage kennzeichnet

aus Berlin, 18. Juli. Es ist kaum ein trassierender Gegenjag denkbar als zwischen Berlin, das heute nachmittags eine siegreiche Division begrüßt, die ihren Einzug durch das Brandenburger Tor halten wird, und London, wo die Hoffnungslosigkeit und die Verzweiflung von Stunde zu Stunde steigt. Überall in Berlin werden wieder Siegesfahnen des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches, im laubigen Festland aber prangen die Straßen, durch die am Nachmittag die kampferprobten Truppen einziehen werden. Auch über Londoner Angehörige werden sie wieder in die Heimat zurück. Die Berliner werden sich freuen, wenn sie ihren Angehörigen die Teilnahme an dieser denkwürdigen Stunde zu ermöglichen, in der die ersten Truppen wieder die historische Einzugstraße der alten preussischen Armee, durch das Brandenburger Tor, die Linden entlang, unter dem Gelächter aller Berliner Soldaten marschieren werden. Reichsminister Dr. Goebbels wird als Gauleiter von Berlin die siegreiche Division auf dem Pariser Platz begrüßen. Die Berliner aber werden es sich nicht nehmen lassen, diesen Truppen auszuweichen und ihnen so den Dank auszusprechen für alle ihre heldenmütigen Taten.

Aus London wird zur gleichen Zeit berichtet, daß man dort, wie in ganz England, weiter über den "Kriegsbericht" lauscht. Die Angelegenheit, wann der deutsche Angriff einleitet, hängt tiefer auf der Erde. Alle Versuche der Regierung, die Stimmung zu heben, sind unter solchen Umständen zum Scheitern verurteilt, zumal die Regierung nicht mit Siegen, nicht mit Taktiken antworten kann, sondern nur mit Worten beschränkt ist. Von der so viel versprochenen Einigkeit und Entschlossenheit kann unter solchen Umständen kaum noch eine Rede mehr sein. Die Regierung steht vor allem mit ihrer Geistesverfassung über die Einführung von Sondergesetzen, die praktisch die Einführung des Standesrechts bedeuten, auf. Spätestens heute wird die britische Regierung, die von Premierminister Chamberlain, der für diese Vorlage zuständig ist, daran, daß er nicht mehr Gouverneur von Bengalien sei und erklärt, daß die Engländer nicht die vernünftige Idee behandelt werden könnten.

Summa: Was die Art, wie die reiche Oberschicht ihre Kinder nach Amerika in Sicherheit gebracht hat, während für alle anderen Kinder die Ausreise verweigert wurde, sehr viel böses Blut gemacht. So wurde im Unterhaus der Minister für Übersee gefragt, ob er wolle, daß die Exilanten, die in der Regel von den Briten eine große Erleichterung hervorgebracht habe. Der Minister von See, darauf nicht zu antworten. Auch die Vorwürfe gegen die Regierung wegen unzureichender Behandlung der britischen Flotte bei der Nahrungsmittelversorgung, welche nicht verstanden. Kommt man noch hinzu, daß die Angriffe gegen England ein nicht nachlassen und das auch gegen Churchill das Misstrauen wächst, so hat man ein Bild von der Einigkeit und Entschlossenheit des Englands von heute. Das Bewußtsein, daß der Krieg so oder so verloren ist, so heißt es in den Meinungen britischer Politiker, beginnt immer mehr zu dominieren. Mehr und mehr breitauchend. Das hindert freilich nicht, daß die Vorbereitungen zu einem Gegenangriff nicht mit großem Eifer fortgesetzt werden. Man bemüht sich, auch Hochseeflotte zur Verfügung vorzubereiten, vor allem in der Nordsee und der Ostsee.

So sehr man sich aber auch den Aufbruch zu geben bemüht, daß alle militärischen Vorbereitungen zur Abwehr eines deutschen Angriffes getroffen sind, so zeigt sich doch auch in diesem Falle, daß auch das nach Verurteilungsgesetzen sind. Die gleiche Regierung, die immer wieder erklärt, daß die englische Luftflotte das von der Luftflotte der Deutschen in den Vereinigten Staaten amerikanische Flieger zum Eintritt in die britische Luftflotte auszuweichen, in der New Yorker Presse erscheinen entsprechende Londoner Meldungen, die unter genauer Angabe

der Einzelheiten in Kanada erfahrene amerikanische Flieger zum Eintritt in die britische Luftflotte auffordern, und in denen weiterhin auch Bodenpersonal und Bordpersonal gesucht werden. Nach der "Herald Tribune" brauchen diese Freiwilligen nicht einmal der britischen Krone den Treueid zu schwören. Selbst in Amerika nimmt es niemand ernst, wenn die englischen Amtsstellen um den Einbruch der deutschen Flotte zu warnen, erklären, man müsse die Flotte in Amerika, da die Ausbildung der Piloten in England mit der raschen englischen Flugzeugproduktion nicht mehr Schritt halten. Wie rasch diese Produktion ist, zeigen am besten die fortgesetzten Lieferungen an Amerika, mehr Flugzeuge als bisher in Lieferungen.

Auf einem anderen Gebiet gehen die Engländer wenigstens freiwillig ihre außerordentlich ungünstige Lage ein. Die englische Admiralität hat nämlich nicht umhin zu kommen, für die Woche, die mit dem 7. Juli endete, die Schiffszahl mit 114.000 Tonnage anzuweisen. Wenn diese Zahl schon von den amtlichen englischen Stellen genannt wird, so ist der Verlust in Wirklichkeit zweifellos noch weitaus höher. Von deutscher Seite war in der Nacht zum 7. Juli, die die Woche endete, die Flotte überlistet worden, mindestens 100.000 Tonnage in der Nordsee überlistet worden. Heute steht der englischen Flotte vorbeugend hinzu, daß die Verluste jetzt höher liegen als vorher, und daß man infolge der Besetzung der französischen Küste durch die Deutschen mit einem weiteren Ansteigen der Verluste zu rechnen habe. Damit wird auch von englischer Seite die Härte und zunehmende Verunsicherung unserer See- und Luftkriegführung noch einmal betont.

30000 BRT. in Übersee versenkt

Großere Brände bei deutschen Luftangriffen in Süd- und Mittel-England — Deutsche Truppen auf der Insel D'Ouessant gelandet — Bombenangriffe auf Handelschiffe im Kanal

Berlin, 18. Juli. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In überseeischen Gewässern operierende deutsche Kriegsschiffe haben weitere 30000 BRT. feindlichen Handelschifftraum versenkt.

Auf Fahrzeugen der Kriegsmarine landeten deutsche Truppen auf der Insel D'Ouessant, die der Bretagne vorgelagert ist. Deutsche Kampfflugzeuge griffen den Truppenübungsplatz Aldershot sowie Flugplätze, Industriewerke und Hafenanlagen in Süd- und Mittel-England an. Auf dem Flughafen Tunbridge Wells, im Industriewert Colborne und in den Hafenanlagen in Portland wurden besonders starke Brände beobachtet; ein großes Kühlungswert in Greenod erhielt mehrere Volltreffer.

Bei Angriffen gegen Schiffe im Kanal gelang es, ein Handelschiff in Brand zu setzen, ein weiteres Handelschiff und ein Bepohtenboot durch Bomben so schwer zu beschädigen, daß die Besatzungen die Schiffe verlassen mußten.

In der Nacht in das Rhein-Ruhr-Gebiet einfliegende feindliche Flugzeuge wurden durch Flakabwehr vertrieben oder an geeigneten Bombenwurf gehindert. Einzelne planlos abgeworfene Bomben richteten weder Verwunden, noch Sachschaden an.

Ein feindliches Flugzeug von Walter Reijl-Rheinheim wurde im Luftkampf nördlich Cherbourg abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist über dem Kanal abgestürzt.

Siegfrieds Volk in Bayreuth

Von Dr. Heinrich Reichert.

Es war in Paris. Der noch unbekannte deutsche Musiker Richard Wagner trübte ein kümmerliches Dasein. Reithopps Einlagen im Konfektatorium waren sein einziger Trost. Und doch lebte in jenen Unstetigkeiten — das deutsche Bayreuth. Ein Zufall brachte ihn auf den Gedanken, das Orchester zu verlassen, und seine brennende Liebe zur Kunst glühte den Wunsch aus, statt eines Dozentenhaus einen Tempel der Kunst ins Leben zu rufen, wo nach seinem Vorbild ein nicht zahlendes Publikum die Vorstellungen besuchen konnte.

Es war von dort bis heute ein weiter, für Wagner harter, für uns bezeichnender Weg zum Bayreuth von 1940, wo 18000 Frontarbeiter und Soldaten an Anord-



„Für die besten, tapfersten und fleißigsten Volksgenossen.“
Kämpfer für den Führer und Deutschland, der eine als kühnster Soldat, der andere als Kühlungsbereiter in der deutschen Kampfflugzeuge, sind sie jetzt Gäste des Führers bei den Festspielen in Bayreuth. (Weltbild, K.)

nung des Führers und als Gäste der Deutschen Arbeitsfront anlässlich des deutschen Olympias der Kunst besuchen können.

Jahreslang war Bayreuth nur eine Anlaufstation der Reichen und eine heimliche Sehnsucht der Armen, aber umgeben des Volkes. Erst nach der Machtübernahme bekam Wagners Idee greifbare Gestalt. Eine großzügige Staatsführung führte mit finanzieller Garantie die Festspiele für alle Zeiten. Durch 800.000 Reichsmark von nun an auch den Unbemittelten der Welt zu diesem Grade deutscher Kunst offen. Bis der Führer, wie immer jeden Gedanken zu Ende denkend, den tapfersten, würdevollen und bedürftigsten Söhnen des Volkes, den Männern des Krieges, unentgeltlich und als Dankesleistung des Vaterlandes die Tore zu den Festspielen aufmachte.

War die Bedeutung der Festspiele bis heute der getreue Spiegel der deutschen sozialen Entwicklung, von einem liberalen Materialismus zur Volksgemeinschaft in jedem Belange, so ist das Bayreuth des Krieges zu einem Symbol des deutschen Geistes. Keine Zeit und kein Ort, kein Publikum kam mit lohnendem Verstand für die soziale Seite der Bayreuther Tage und die großen Kämpfe, die im Kampf um die deutsche Weltmacht und die Weltkriege des gewaltigen Dramatikers aller Zeiten. Denn was die Festspiele mit den

Franco über die imperiale Mission Spaniens

Übernahme des Mandats über Gibraltar unerlässlich

Madrid, 18. Juli. (Funkmeldung.) Am Mittwoch fand eine feierliche Überreichung der Inhabung des Großkreuzes vom Orden des hl. Isidorus an den spanischen Staatschef General Franco als Zeichen der Gemeinschaft statt. Dem Akt wohnten alle Regierungsmitglieder sowie Marine und Luftwaffe, die Abteilungsleiter der Ministerien und hohe Vertreter der Falangas-Partei bei. Die Inhabung wurden vom Herrscherminister General Franco mit einer kurzen Ansprache überreicht, in welcher er die tiefe Dankbarkeit und Anerkennung leitete aller Kreise Spaniens und besonders der Wehrmacht für den unbedingten Gaudillo zum Ausdruck brachte.

Der Gaudillo wies in seiner Erwiderung darauf hin, daß die große Aufgabe der spanischen Imperiale Mission noch vor Spanien liege. Denn sei nicht, daß die Einheit des Landes weiter geeinigt werde und daß die Mission Spaniens, das Mandat über Gibraltar zu übernehmen, nicht vollendet werde. Auch die Expansion in Afrika sei für Spanien eine nationale Pflicht. Der Gaudillo erinnerte nochmals an die großen Kämpfe des spanischen Krieges und ließ seine Botschaft mit der Aufforderung zur engen Mitarbeit aller Spanier.

Der Führer ehrt den Gaudillo

Das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler in Gold verliehen

Berlin, 18. Juli. Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimo Franco am 18. Juli das Deutsche Generalissimus

das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler in Gold verliehen.

Gleichzeitig hat der Führer dem spanischen Staatschef zum spanischen Nationalfeiertag dringlich seine Glückwünsche übermittelt.

Schwierige Lage der Briten im Mittelmeer

Nachschub nur noch über Südafrika und den Sudan möglich

Rom, 18. Juli. (Funkmeldung.) Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, wie Stefani meldet, daß die Lage der englischen Streitkräfte in der Levante immer schwieriger wird. Die Bombenangriffe italienischer Luftschiffe gegen Dattia haben tiefe Brände in den Petroleumdepots und den großen Kaffeeplantagen verursacht. Dattia als Endpunkt der großen Eisenbahn des Ost ist gleichzeitig einer der wichtigsten militärischen Stützpunkte Palästinas. Die große Kaffeeplantage war erst 1939 für die Versorgung der englischen Flotte in Kriegseisen fertiggestellt worden. Mit ihrer Zerstörung ist der britischen Flottenversorgung in der Levante ein schwerer Schlag zugefügt worden.

Andereorts fehlt es im Mittelmeer an Treibstoffen, was um so schwerer ins Gewicht fällt, als diese englische Schiffseinheiten durch Granaten oder Flieger-

bomben bedroht wurden. Die italienische Sperre zwischen Sizilien, Pantagaria und der afrikanischen Küste hindert die englischen Streitkräfte, die ihren Nachschub und Verpflegung von Gibraltar her zu erhalten. Malta wird übrigens mehr und mehr isoliert, einige Getreide mit Lebensmitteln und Munition an Bord haben von Malta aus nach Alexandria gelangen können, aber das englische Expeditionskorps in Ägypten und Palästina sowie die Flotte und die Luftkräfte müssen fortgesetzt verlorst werden. Der Nachschub kann fortan nur über Südafrika und den Sudan erfolgen, unter Überwindung tiefer Entfernungen und großer Schwierigkeiten. Die englischen Truppen sollen übrigens sehr unter der hohen Temperatur an der libyschen Grenze und dem gleichzeitigen starken Druck der Italiener leiden.

Der General und die Fahne

Die „Soldaten von Paris“ — Der General berichtet vom tapferen Einsatz — Weihevoller Einsatz vor allen deutschen Fahnen

NSK. Es war am Sonntagmorgen in Paris. Wir waren in aller Frühe in die Stadt hineingefahren. Sie hat nichts als die tote Stille ihrer leeren Straßen und verriegelten Häuser. Endlich trafen wir auf Kolonnen. Auf den Bürgersteigen warteten die Männer der Infanterie, gegen die Häuserfronten und Bäume der Alleen geleitet, auf neue Befehle. Wir fanden auf dem Marsden einige hungrige Frauen, die verzweifelt vor der Fülle ihres Mißgeschicks warteten. Wir haben die arbeitslosen Männer des Luftfahrtministeriums, die Trichter unserer Bomben, wir gingen über die Scherbenhaufen, die vor dem zerstörtem bis auf den Grund getroffenen Direktionsgebäude von Citroën ausgebreitet war. Wir haben die blassfarbenen Gefangenen Camélie um Gondol, Gendarmen um Gendarmen aus dem Invalidendom vom Grabe Napoleons räumen und fanden schließlich vor dem Triumphbogen, auf dem herrlichsten Scheitelpunkt der Stadt.

„Das ist ihre Jugend!“

Wir fanden unter einigen Pariser Frauen und Männern, die einem unterbrochenen Schauspiel ausharren. Vor dem gewaltigen Eingang des Denkmals sprach der deutsche General. Wir hörten seine tiefe und raube Stimme und haben seine heilige Gestalt. Wir haben, wie er bald darauf an die Männer herantrat, denen keine Worte geschenkt hatten. Es waren Männer, wie sie kein Vater zu seinen Söhnen spricht, mit ebenso viel Güte wie Verbaltenheit, eben wie ein Offizier der preussischen Schule sie findet, wenn er zu den Söhnen und Töchtern hat. Wir haben, wie er den Offizieren, Unteroffizieren und Männern das Eiserne Kreuz erster Klasse überreichte und jedem seine linke Hand gab, weil die andere im letzten Kriege die Kraft zum Berühren verloren hatte. Dies war der vom Führer bestimmte Kommandant von Paris.

Die Männer und Frauen, unter denen wir wanderten, blickten ihre Stimmen. Es war für sie eine Feier, die so ganz dem Heldenmut überliefert in ihrer Einfachheit und mit der ungeschwungenen Menzianierten ringsum, daß sie einige Zeit brauchen, sich zu fassen.

Seitdem sind Wochen vergangen. Die Jugend der deutschen Regimenter ist schnell an dem alten Paris vorübergezogen und hat die Reste der französischen Armee vor sich hergetrieben. Der General aber, der bisher in seinem Leben eine absolute Majorität der deutschen gegenüber den unbewegten Taten zu zählen hat, die General General mit seinen Soldaten der Hauptstadt bewiesen, daß es eine solche Aufgabe gibt, die alle Helden büßen ließen. Er hat das Vorbild der deutschen Ordnung gewahrt.

Wir sitzen in seinem Zimmer. Er erzählt uns von einem seiner tapfersten Bataillonskommandeure, der in Völen wie in Belagen und Frankreich nie zu finden gewesen sei, weil er immer verstanden habe, nach vorne durchzubrechen, ein innerer Heldentum, dem alle Ehre schreie. Er erzählt von den Taten an Mars und Scheide und von der Vernichtung der 21 belagerten Batterien in der Schlacht an der Vos, die vier Tage dauerte.

Die Ehre der Offiziere

Wir haben den General zu diesem Gespräch nur dadurch bringen können, daß wir nach seinen Männern gefragt haben, die den Ruhm, Ehre und Gehalts so sehr zu Recht gewonnen, daß sie die Soldaten von Paris werden durften. In diesem Augenblick tritt ein Offizier herein und bringt eine Meldung. Der General lacht noch von seiner Division. Er hat die Güte der Berichte an Hand. „Sehen Sie, die Division hat an Offizieren mehr als das Doppelte der Toten aus den Reihen der Unteroffiziere und mehr als das Dreifache aus den Reihen der Mannschaften verloren. Das aber ist nur gerecht, denn es ist nationalsozialistisch, der Vorkämpfer muß auch vorsterben.“

Der Offizier, der die Meldung brachte, wartet auf einen Gefallen.

In einem Gemälde des Anstaltens sind unterwartet die Fahnen deutscher Regimenter gefunden worden, die im Weltkrieg verlorengegangen. Der General will sie sorgfältig haben. Wir folgen seinem Wagen.

Der Offizier, der die Meldung brachte, wartet auf einen Gefallen.

Da sind die acht Fahnen, liegt an die Wand gelehnt, eine als bräunliche Kiste aus dem Schatz gestiftet, eine einzelne aber auf einem Tisch ausgebreitet, eingehakt in ein Netz mit ihren goldbaren Fäden. Wir stehen vor dieser einen Fahne, über die sich der General gebeugt hat. Ihr Schaft ist genau an der Stelle, wo das Tuch aufgenagelt wurde, abgetrieben. Die Regel und grün gewoben von den Jahren, die das Gold abfärbten und das Kupfer übriggelassen haben. Die Spitze ist verdrungen. Auf dem Eisernen Kreuz der Spitze steht die Kugel des Jahres 1870. Gleich ist auf dem leibenen Fahnenstange das erste O verschlungen, zerfallen, zerfallen, aus dem Wappenstein „Pro Gloria et Patria“ der über dem Kopf des Adlers eingehakt war. Dieser prächtige Adler mit dem Schwert trug seine Fänge über einem Tuch, vollgeladen mit Blut, das die Jahre und die dunkle Erde geschoben haben. Er 1920 ist an die Fahne bei St. Leonhard an der Marne, die Fahne des zweiten Bataillons des 3. Garderegiments zu Fuß. Sie war am 26. September 1914 unter den Feiern der Grenadiere bestanden worden.

Der General hat noch immer sein Wort gelassen, während Offiziere bereits die anderen Fahnen an der Wand

unterluden, die alle im August und September des ersten Kriegsjahres verloren gingen, eine nach im Oktober. Diese vom 1. Bataillon des Infanterieregiments 49 ist von den Franzosen mit einem besonderen Text bedacht worden: „Sie fiel unter dem mahligen Feuer des 98. und 21. Infanterieregiments und des 36. Artillerieregiments. Unter einem Berg von deutschen Gewandeten wurde sie von dem Korporal Gannin vom 121. Infanterieregiment gefunden.“

Am 25. September 1914

Der General steht immer noch vor dem einen verletzten Fahnenstück. Der unterdrückt unter Gelächern. Seine dunkle, heitere Stimme befehl uns mit den ersten Worten, die er über das Fahnenstück spricht, zu schweigen:

„Das war am 25. September. Die erste Gardedivision trat um 4 Uhr in der Frühe zum Sturm an. Die Schützen waren aus den Gewehren genommen. Wir hörten nichts in der fahlen Dämmerung als ein einzelnes braulendes Hurra, und dann das Feuer der französischen Infanterie. Ohne einen Schuß kühnte die Erde über die feindlichen Drahtgitter. Kilometer tief. Sie überließ sich, tief im Schilde zu sein. Dabei ging diese Fahne verloren.“

Ein Offizier im Räume steht hinzu: Generalfeldmarschall von Hindenburg hat diese Fahne zurückgeben wollen! Es war einer seiner tiefsten Wünsche. Verhandlungen waren mit der französischen Armee eingeleitet, denn die Fahne war nicht im Kampf erbeutet, sie war hauptsächlich auf dem Schlachtfeld begeben worden. General Wogand hatte damals die Aufgabe zu, aber das französische Außenministerium lehnte sie ab.

Wir haben vor den Fahnen und hatten alle auf das eine Fahnenstück aus der Zeit, so daß geträumter Seide.

Der General bricht sein Wort, mehr, aber in seinem Schweigen ist für uns alles enthalten, was ein Soldat zu empfinden vermag, aller Stolz, alles Glück, alle Dankbarkeit.

4-Kriegsbericht der Samars von Berl (H-PK)

Symbol des Dantes

Über 37 Millionen RM bei der 4. Hausammlung für das Kriegshilfsmerk für das Deutsche Rote Kreuz

Berlin, 16. Juli. (Funkmeldung.) Nach den bisher vorliegenden Meldungen erbrachte die am 6. und 7. Juli 1940 durchgeführte Hausammlung für das Deutsche Rote Kreuz das Ergebnis von

RM 37 112 354,63.

Im Vergleich zum 4. Opferfest des Kriegswinterhilfsmerkes 1939/40 hat sich das Ergebnis um

RM 23 733 966,58,

das sind rund 178 Prozent erhöht.

Auf eine Haushaltung entfällt im Durchschnitt der Betrag von 1,82 RM. Das Ergebnis der 2. und 3. Hausammlung ist damit um rund 2 Millionen RM gesteigert worden.

Der italienische Wehrmachtbericht

Die fliehenden Engländer bei Molise vertrieben — Wieder erfolgreiche italienische Luftangriffe in Nord- und Ostafrika

Rom, 16. Juli. (Funkmeldung.) Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika ist das Gebiet von Maria Matruh erneut mit Bomben belegt worden. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Ostafrika ist der Feind, der sich von Mojsale zurückgezogen hat, in der Richtung von Buna von den Vordrittsträften und von der Luftwaffe verfolgt worden, die die fliehenden Kraftwagenkolonnen mit Maschinengewehrfeuer beschossen und zerstörten. Waffen, Munition und Kraftwagen wurden erbeutet.

Unsere Flugzeuge haben den Flughafen von Wail mit deutlich beobachteten Erfolgen bombardiert.

Der Feind hat den Flughafen von Nordat mit Bomben belegt ohne Schaden anzurichten. Ein englisches Flugzeug ist von unseren Jagern abgeschossen worden.

Demokraten lehnen Truppenentsendung ab

Der Demokratische Parteitag in Chicago eröffnet

Chicago, 17. Juli. Am Tage der Eröffnung des Demokratischen Parteitages hielt Vizepräsident Folies eine Rede, die allgemein als Ankündigung aufgeführt wurde, daß er im Falle einer dritten Kandidatur Roosevelts seinen Willen, als Generalsekretär und Vizepräsident niederzulegen werde.

Der Vorliegende des Abgeordnetenhauses, Sam Beasly, erzielte den lauteilen und spontanen Beifall, als er feierlich



Der Konstruktionschef des Stabs

Der deutsche Ingenieur Hermann Vohlmann (Mitte) läuft bei den Untersuchungen der weltberühmten Stabs, dessen Einheit in kürzester Weise zur Verwirklichung des Feindes führte und führen wird. (Wienzeitung, K.)

Neue Träger des Ritterkreuzes

Berlin, 17. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das Ritterkreuz am Eisernen Kreuz folgenden Heeresangehörigen verliehen:

General der Kavallerie Freiherr von Weichs, Oberbefehlshaber einer Armee.

Generalleutnant Böhm, Kommandeur einer Infanteriedivision.

Generalleutnant Crona, Kommandeur einer Infanteriedivision.

Generalleutnant Endres, Kommandeur einer Infanteriedivision.

Generalleutnant Gscho, Kommandeur einer Panzerdivision.

Oberst Schwalbe, Kommandeur eines Infanterieregiments.

Major Böhm, Kommandeur eines Infanteriebataillons.

Hauptmann Kiemer, Kommandeur einer Luftwaffenabteilung.

Hauptmann Frey, Kommandeur eines Schützenbataillons.

Oberleutnant Bucher, Führer in einem Panzerregiment.

Oberleutnant Freiherr von Kettelhof, Kompanieführer in einem Infanterieregiment.

Oberleutnant Cirenre, Kompanieführer in einem Panzerbataillon.

Leutnant Kauc, Kompanieführer in einem Infanterieregiment.

Oberfeldwebel Gebauer, Stützpunktführer in einem Panzerbataillon.

Die Lezten kehren heim

Beinn des Rücktransports der verwundeten deutschen Kriessoldaten aus dem unbesetzten Frankreich

Berlin, 17. Juli. Am 17. Juli hat die ersten Sanitätsflüge aus Deutschland nach dem unbesetzten Frankreich zum Rücktransport von noch dort befindlichen verwundeten deutschen Kriessoldaten gestartet.

vertraut, daß die Partei die Entsendung von Truppen nach Europa nicht zulaufen, sondern sich auf die Verteidigung der weichen Demokrasie beschränken werde. Natürlich sollte er in seinen außenpolitischen Ausführungen die Stimme eines Mannes sein, der in den letzten Tagen mit Rücksicht auf die letzte sozialistische Stimmung im Volk von Europa abtrat, gleichzeitig aber jedes Kompromiss mit den totalitären Staaten ablehnte. Im ganzen Ton war die Rede offenbar darauf abgezielt, den Vorwurf, die Demokratische Partei sei eine Kriesspartei, zu entkräften.

Der Vorliegende des Parteiparlements, Senator Farrell, erklärte, Roosevelts habe nicht den Wunsch, sein Amt als Präsident weiter innezuhaben oder als Kandidat für diese Funktion zu kandidieren und durch den Konzent für diese Funktion ernannt zu werden. Er erwähnte, daß alle Delegierten dieses Kongresses frei abstimmen könnten, welchen Kandidaten sie wählten.

Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Entschlehnung der Führer der Partei dahin geht, Roosevelts als Kandidaten aufzustellen.

Erwähnenswert ist, daß Roosevelts nicht erklärt hat, er würde seine Ernennung ablehnen, wenn man sie ihm anbiete. Vizepräsident Folies teilte Journalisten mit, daß er als Vizepräsidentenkandidat der Demokratischen Partei einstehe, ebenso wie Garner, Wheeler und Tamm. Das wird die Ernennung Roosevelts durch Aural verbinden.

Wahlen im Baltikum

Außerordentlich hohe Wahlbeteiligung

Moskau, 17. Juli. Die Wahlen in den baltischen Staaten hatten nach Meldungen der TASS aus Riga, Koenal und Rowno folgendes Ergebnis:

In Lettland beteiligten sich an den Wahlen 1 179 849, d. h. 94,2 v. H. der Wahlberechtigten, 87,6 v. H. der Wähler gaben ihre Stimme für die Einheitsliste „Verband des werktätigen Volkes Lettlands“ ab.

In Estland war die Wahlbeteiligung geringer, 81,6 v. H. der Wahlberechtigten nahmen an den Wahlen teil, 82,9 v. H. der Wähler stimmten für den „Verband des werktätigen Volkes Estlands“.

Die höchste Wahlbeteiligung wies Litauen auf, wo 1 386 568, d. h. 95,1 v. H. der Wahlberechtigten an den Wahlen teilnahmen und 89,9 v. H. der Wähler für den „Verband des werktätigen Volkes Litauens“ ihre Stimme abgaben.

Kurier-Luftverkehr Deutschland-Spanien

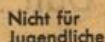
Berlin, 17. Juli. Mit dem 16. Juli wurde der Kurier-Luftverkehr zwischen Deutschland und Spanien mit 3 Werten landungs- und von aufgenommen.



Italienischer Luftangriff auf das Eisenwerk Seila

Wie der italienische Wehrmachtbericht meldet, griff eine italienische Fliegerformation in Volatino den britischen Stützpunkt von Seila, ein wichtiges Eisenwerk, mit Bomben an. Verschiedene Depots, die Kaffee- und andere Anlagen wurden zerstört und große Brände verursacht, die nach einer Entfernung von 20 Kilometer beobachtet werden konnten. Unter Bild zeigt einen Bild auf Seila. (Wienzeitung, K.)

in dem neuen Film der Tobis



noch heute zur Aufnahme
in die Krankenversicherung.
Morgen kann es schon zu spät
sein. Millionen sind versichert.
Warum nicht Sie? Beitrag
bereits ab 3.50 RM. Auskunft
Smolich, Wiesb., Wellstraße 22

Günstige Gesamtfinanzierung · Einlagenverzinsung
Steuerbegünstigung · Bei größerer Einlage Sofort-
zwischenfinanzierung möglich!



glänzt ohne zu glätten, kg 1.60,
ohne Farbe, für jeden Boden
geeignet, kg 1.20
Das Beste dieser Art, empfiehlt
Fachdrogist Seyb Rheinstraße 101

Genwoi

Dotzheimer Straße 61
gegenüber Klarenthaler Straße

100

Wir entsprechen diesen Wünschen und spielen den Film
Aber nur diese beiden Tage, eine längere Spielzeit ist nicht möglich

0.50	0.75	1.00	1.25	1.50	2.00
------	------	------	------	------	------

